

100 Jahre Siedlung Nettelnburg

Vor 100 Jahren, 1920 wurde die „Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft Nettelnburg“ gegründet, begann man mit Bau der Siedlung Nettelnburg. Was macht diese Siedlung so besonders?



Luftbild von Nettelnburg 1930

Jeden Sonntag stiegen frühmorgens Männer und Frauen aus der Bahn von Hamburg und machten sich, Spaten und Schaufeln geschultert, auf den langen Fußweg zum Gut Nettelnburg. Abends kehrten sie abgekämpft und schmutzig zurück, begleitet von den neugierigen Blicken der Bergedorfer. Doch davon ließen sich die jungen Hamburger nicht verunsichern. Dabei müssen sie mitunter selbst daran gezweifelt haben, ob sie ihr Ziel jemals erreichen würden. Sie hatten sich nicht weniger vorgenommen, als auf dem ehemaligen Gut Nettelnburg einen neuen Bergedorfer Ortsteil – die Siedlung Nettelnburg – zu bauen.

Landkauf und Hausbau war ein finanzieller Kraftakt, der die Genossenschaft in den wirtschaftlich unstabilen Zeiten der Weimarer Republik noch lange Jahre beschäftigte. Ohne die „Muskelhypothek“, die die Siedler einbrachten, um die feuchten Wiesen zu entwässern, wäre das Projekt zum Scheitern verurteilt gewesen. 1922 war der erste Entwässerungsgraben fertig, und 1925 konnten die ersten Häuser bezogen werden. 1930 standen bereits 327 Einzel- und Doppelhäuser, alle mit einem Garten zur Selbstversorgung und einem kleinen Stall für Hühner und Schweine. Nach und nach bekam die

Siedlung alles, was ein eigenständiges Gemeinschaftswesen brauchte: 1925 eine Freiwillige Feuerwehr, 1928 eine Schule und 1929 eine Behelfskirche, die 1958 durch einen Neubau ersetzt wurde.

Die solidarische Gemeinschaftsarbeit der „Pionierzeit“ schweißte die Mitglieder der Siedlungsgenossenschaft Nettelnburg für Jahrzehnte zusammen. Nachbarschaftshilfe war selbstverständlich, man gab eine Siedlerzeitung heraus, feierte Feste, und es entwickelte sich ein reges Vereinsleben mit Sport- und Fußballclub und Volkschor. Viele Nettelnburger waren Sozialdemokraten, was sie in der NS-Zeit in Schwierigkeiten brachte.

Die ersten Siedlerhäuser konnten 1925 bezogen werden.



Gebaut wurde anfänglich in aktiver Selbsthilfe.

In den Nachkriegs-Jahrzehnten wuchs die Siedlung durch „Innenverdichtung“ kontinuierlich. Doch nach wie vor prägten die historischen Siedlungshäuser das Straßenbild. 1970 fusionierte die Siedlungsgenossenschaft Nettelnburg mit der Baugenossenschaft Bergedorf-Bille, ohne dass die „Nettelnburger Siedler“ ihren eigenständigen Charakter aufgegeben haben.